

Zeitschrift: Mitteilungen der Vereinigung Schweizerischer Archivare = Nouvelles de l'Association des Archivistes Suisses
Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Archivare
Band: 27 (1976)

Artikel: Zur Mikroverfilmung der Pfarrbuecher in der Schweiz
Autor: Bucher, Silvio
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-770688>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 20.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZUR MIKROVERFILMUNG DER PFARRBUECHER IN DER SCHWEIZ

von Silvio Bucher

Fred H. Barth, Forschungsbeauftragter der Genealogischen Gesellschaft (GG) in Europa, beklagte sich in einem Schreiben an das Staatsarchiv St.Gallen über die Widerstände, die einzelne Archivare dem Verfilmungsprojekt der GG entgegenbringen. Nach den Erfahrungen bei der Mikroverfilmung sämtlicher Pfarrbücher, nach der Kontrolle der Qualität der inzwischen in St.Gallen eingetroffenen Kopien und der Bereitschaft der GG zu weiteren Dienstleistungen, kann ich nur unterstreichen, wie sinnvoll diese Arbeit bei uns war.

Die Verfilmung sollte vornehmlich in jenen Kantonen vorangetrieben werden, in denen die alten Pfarrbücher nicht von den Staatsarchiven beaufsichtigt werden können. In st.gallischen Pfarreien kamen zum Teil Bücher erst nach langen Umtrieben zum Vorschein. Einzelne dürfen ohne nachweisbare Ursache durch Brand usw. als dauernd verloren gelten; bei andern musste mit der Verfilmung zugewartet werden: "Wir hatten im Keller gerade einen Wasserleitungsbruch."

Nachdem wir im Besitz der Pfarrbuch-Filme sind und einzelne bei Gelegenheit für die Beantwortung genealogischer Anfragen benützen konnten, zeigte sich die schon andernorts gemachte Erfahrung: Die Bücher enthalten oft mehr als nur die Namen der Getauften, Heiratenden und Verstorbenen. Man findet nicht selten Angaben über Witterungsverhältnisse, Lebensmittelpreise, "Tagesnachrichten", Katastrophenberichte usw.; Angaben, die in weltlichen Archiven in dieser Ausführlichkeit und mit solcher Anteilnahme fehlen.

Dass aber auch die Verfilmung nicht gefährdeter Bücher erwünscht ist, ergibt sich aus den folgenden Äusserungen, die Fred Barth in einem Brief mitteilte.

Die GG besass Ende 1975 eine Personenkartei mit über 40 Millionen Namenskarten. Alle Namen sind auf Computer gespeichert. Schweizerischer Herkunft sind darunter etwa 3 Mio. - Da die Namenskartei nach dem Familiennamen für die gesamte Schweiz alphabetisch geordnet ist, sind die einzelnen Kantone vorerst nicht auseinanderzuhalten und für diese anzahlmässig nur schätzungsweise bekannt. Die im Computer gespeicherten Namen können jedoch in jeder Weise sortiert und beliebig in Listen erfasst werden. Es ist demnach ohne weiteres möglich, eine "Kantons-Liste" aufzustellen.

Fred H. Barth schätzt, dass für den Kanton St.Gallen etwa 230'000 Namenskarten existieren und meint, in Anbetracht solcher Zahlen brauche man sich nicht zu wundern, wieso die Menge der Doppelarbeit in der Schweiz so ungeheuer gross sei. Etwa 50 Prozent der eingegangenen erforschten Kirchenbucheinträge verweisen auf den Kanton Bern und davon müssen durchschnittlich 90 % als Doppelseinträge ausgesondert werden. "Es ist nicht schwer, abzuschätzen, welche ungeheure Arbeit von den betreffenden Forschern nutzlos aufgewendet wird." Es wäre möglich, schreibt Barth, die gesamte Namenskartei auf Mikrofilm aufzunehmen und den Film den Forschern in der Schweiz zugänglich zu machen. Der Genealoge könnte dann vor Beginn der Erforschung einer Ahnenlinie feststellen, ob die betreffende Linie nicht schon vorher erforscht worden war. "Obwohl dieses System mit sehr grossen Kosten unsererseits verbunden sein würde, wäre es sicher möglich, hier eine Lösung zu finden, wenn wir nur etwas mehr Verständnis unter den Herren Archivaren in der Schweiz finden würden... Es ist sehr schwer für uns, zu verstehen, warum man einem so wertvollen Projekt solche

Widerstände entgegensetzt. Welcher Archivar würde nicht eine alphabetische Liste der aus den Kirchenbüchern seines Kantons herausgezogenen Familiennamen aufs herzlichste begrüßen?" (70-90 % der Kirchenbucheinträge vor 1870 aus der Deutschschweiz sind bereits in alphabetischen Listen vorhanden.)

Erst die vollständige Verfilmung aller Pfarrbücher wird es der Forschung ermöglichen, mit den sinnvollen technischen Hilfsmitteln unserer Zeit an so schwer lösbare, für die vorstatistische Zeit mit konventionell unerträglichem Arbeitsaufwand verbundenen Probleme heranzukommen, wie z.B. die Mobilität der Bevölkerung in der alten Eidgenossenschaft.

Interessenten wenden sich an:

Manfred H. Herb
Mikroverfilmungsleiter
Genealogische Gesellschaft
Porthstrasse 5-7

D - 6 Frankfurt/M. 50

Tel. 0611 - 54 50 01